

Jugendliche in der Narzissmusfalle

Wir leben in einer Ich-Gesellschaft, sagt Reinhard Haller. In seinem neuen Buch „Die Narzissmusfalle“ gibt der Vorarlberger Kriminalpsychologe Einblicke in einen kalten und mitunter gefährlichen Lebensstil.

Innsbruck – Es war einmal vor langer Zeit ein schöner Jüngling mit dem Namen Narziss, der keinen liebte – nur sich selbst. Eines Tages wollte er im tiefen Wald an einer Quelle seinen Durst stillen. Als er sich über das Wasser beugte, erblickte er darin das Bild eines wunderschönen Mannes. Er verliebte sich in sein Spiegelbild, konnte die Gestalt aber nicht fassen. Verzweifelt versuchte er, sich mit ihr zu vereinen, stürzte dabei aber ins Wasser und ertrank.

Tiroler Tageszeitung: Herr Haller, diese Kurzfassung des Mythos um Narziss zeigt: Narzissmus ist ein zeitloses Phänomen. Sie sagen, der narzisstische Jüngling hat aber eine neue Gestalt angenommen. Was hat sich verändert?



Reinhard Haller: Ein gewisses Maß an Narzissmus braucht der Mensch, sonst hat er kein Selbstbewusstsein und Durchsetzungsvermögen. Aber die Dosis macht das Gift. Es sollte nicht auf Kosten anderer Menschen gehen. Jahrhundertlang galt Narzissmus als Makel und Sünde, später bezeichnete man es als psychische Störung, heute ist der kalte Lebensstil ein Lebensprinzip geworden. Die Gefahr, die ich sehe, ist, dass Menschen weniger solidarisch werden. Wenn jeder nur an sich denkt, geht das soziale Verständnis verloren.

TT: Das Internet lebt von Selbstdarstellern, in Castings werden Superstars und Topmodels gesucht. In der Wirtschaft überlebt nur derjenige,

der am meisten Geld macht. Narzisstische Züge sind in unserer Gesellschaft wohl erwünscht?

Haller: Das hat damit zu tun, dass es dem Menschen noch nie so gut gegangen ist wie heute. Er hat durchaus Grund zu sagen: Ich bin etwas. Doch es ist zu viel des Guten geworden. Die Finanzkrise ist ein typisches Beispiel dafür. Man hat auf Schein statt auf Sein gebaut, irgendwann kommt wie bei Narziss der Absturz. Selbst der neue Papst hat in der Rede vor dem Konklave gesagt: Die Krise der Kirche ist eine Krise der narzisstischen Theologie, das heißt, dass man sich nur mit seiner eigenen Lehre beschäftigt und die anderen missachtet. So zieht es sich durch alle Bereiche.

TT: Sind junge Menschen leichte Opfer dieser Selbstdarstellungsgesellschaft?



Haller: Vor einiger Zeit wurde der Jugendpsychologiebericht veröffentlicht. „Ich und wie ich dastehe“ war jener Wert, der jungen Menschen am wichtigsten war. Das sind schon eindeutige Zeichen.

TT: Was ist der Grund dafür, dass Narzissmus eine neue Dimension annimmt?

Haller: Es gibt nicht den einen Grund, sondern mehrere. Einerseits, dass es – wie gesagt – den Menschen besser geht. Hauptgrund ist meiner Meinung nach aber der Zeitgeist, der vorgegeben wird von all den erfolgreichen Managern, Brokern, Chefs. Mussten im Betrieb früher Stellen abgebaut werden, wurde der Verantwortliche mit Schimpf und Schande verjagt. Heute ist er der knallharte Sanierer, der 500 Stellen „freisetzt“. Auch die Drogen tragen das Ihre bei. Es stellt sich schon die Frage, warum ausgerechnet typisch narzisstisch-arrogante Drogen wie Kokain oder Ecstasy, die einem das Gefühl geben, überlegen zu sein, so stark gefragt sind.

TT: Egozentrizität, Empfindlichkeit, Empathiemangel und Entwertung: Das sind, wie Sie sagen, die vier „E“, die einen Narzissten ausmachen.

Haller: Ein Narzisst ist nicht nur der selbstverliebte Egomane. Es gehört auch dazu, dass er empfindlich gegenüber Kritik reagiert, sich nicht in andere hinein fühlen kann und die anderen maximal als Jubelknechte ansieht, die er braucht, damit sie ihm sagen, wie toll er ist. Und er ist ein Mensch, der andere abwertet, um sich selbst aufzuwerten. Das ist in

der Kriminalität besonders gefährlich.

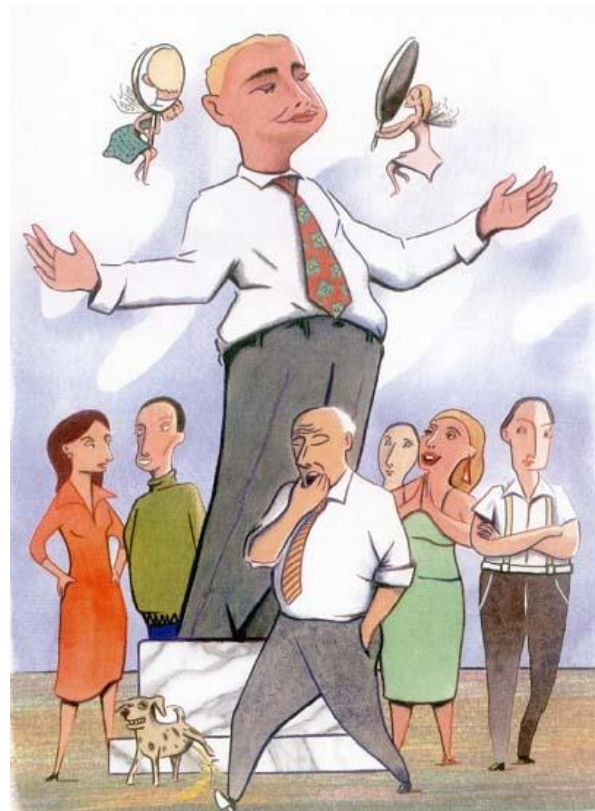
TT: Die modernen „Folterwerkzeuge“ des Narzissten bezeichnen Sie als Zynismus, Mobbing, Stalking ...

Haller: ... und Anonymschreiben. Man steht nicht zu seiner Meinung, sondern traut sich nur unter seinem Decknamen, im Chat die Sau rauszulassen. Das ist typisch narzisstisch.

TT: Narzissmus hat viele Gesichter, vom machthungrigen Manager bis zum selbstverliebten Ehepartner. In Ihrem Fachgebiet, der Kriminalpsychologie, gibt es die schwersten Formen. Sie nennen es den bösartigen Narzissmus.

Haller: Ja, und der ist nicht zu behandeln. Man findet ihn bei Diktatoren von Nero bis Iwan den Schrecklichen, von Stalin bis Hitler. Oder aktuell in Nordkorea: Wenn die Leute dort weinen, dann weinen sie um ihr Leben. Denn wenn sie es nicht tun, ist ihr Führer so gekränkt, dass sie mit dem Tod rechnen müssen. Dasselbe Muster sieht man auch bei Serienkillern und großen Verbrechern, wie etwa das Attentat in Norwegen oder der Batman-Terrorist in den USA. In den letzten 20 Jahren gab es 103 Fälle von Amokläufen an Schulen. Das hat es früher nicht gegeben. Die Täter sind alle sehr nar-

zisstisch gestörte Menschen. Ansonsten findet man keine psychische Störung, außer, dass sie sich unglaublich gekränkt fühlen und sich denken: Einmal werde ich es euch noch zeigen. Diese Fälle nehmen extrem zu. Ein Thema, das höchst beunruhigend ist.



TT: Wird der Grundstein für Narzissmus bereits in der Kindheit gelegt – durch Verhätschelung?

Haller: Man kennt zwei Gründe. Zum einen, dass man als Kind völlig verwöhnt wird, zum Star erzogen wird, aber auch zum Tyrannen, der nicht lernt, mit Problemen fertig zu werden. Der andere Grund ist das Gegenteil davon: der völlige Liebesmangel. Bekommt man in der Kindheit zu wenig Zuneigung, hat man ein Leben lang Hunger danach.

TT: Wird das „Wir“ in Zukunft noch stärker durch das „Ich“ ersetzt werden?

Haller: Das ist zu befürchten. Allerdings gibt es auch Gegenbewegungen, zumindest vorsichtige Pflänzchen, die wachsen. Umweltbewegungen gehen zum Beispiel in diese Richtung. Es ist auch gut, dass man zu hinterfragen beginnt, warum der

Manager das Dreihundertfache der Putzfrau verdient. Wo Gefahr wächst, wächst auch das Rettende, das hat schon Hölderlin gesagt. Ich habe am Schluss meines Buches das Beispiel der Narzisse genommen. Ein Mythos besagt, dass dort, wo der tote Narziss liegt, eine Narzisse entspringt – und Hoffnung aufkeimen lässt.

Quelle:

- Reinhard Haller: Narzissmus liegt in der Luft, in: Tiroler Tageszeitung, 27.04.2013, S. 27. Das Interview führte Nicole Unger